

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Der Osterburger. 1891-1892 1891**

14.11.1891 (No. 42)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999984)

# Der Ofternburger.

Der Ofternburger  
erscheint 3 mal in der Woche  
Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt  
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate  
für die betr. Nummern werden bis  
Mittags erbeten.  
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradise, Cloppenburgstraße 63.

Nr. 42.

Ofternburg, Sonnabend, den 14. November

1891.

## Politische Rundschau.

Berlin, 12. November.

Die von einem gewissen Wohlwollen getragenen Worte, welche Marquis di Rudini in seiner Mailänder Rede an Frankreich und Rußland richtete, werden vom officiösen Wiener „Fremdenblatt“ zum Gegenstand folgender Bemerkungen gemacht: Es wäre eine arge Verkennung der Ziele des Dreibundes, wenn man das feste Zusammenhalten der drei Mächte als notwendig begleitend ansehe, von der Erkaltung der Beziehungen zu den übrigen Mächten. Vielmehr liege es gerade im Wesen des Friedensbundes, daß er ein allseitiges freundliches Verhältnis pflege und dadurch die Grundlagen der Friedenssicherheit befestige. Dem entsprechend sei die Zukunft des russischen Ministers von Giers mit Rudini und der Besuch des Ersteren in Italien, Oesterreich und Deutschland mit Befriedigung angesehen worden. Die persönliche Verührung des italienischen Ministers mit dem russischen Staatsmanne habe sicherlich Gelegenheit geboten, etwaige irrtümliche Anschauungen maßgebender Kreise Rußlands zu berichtigen und die friedlichen Zwecke des Bündnisses darzutun.

Die Erklärung Rudinis, daß er sich nicht bereit finden lassen werde, am päpstlichen Garantiegesetz zu rütteln, hat, wie zu erwarten war, die italienischen Radikalen erheblich verstimmt. Es war vorauszu sehen, daß dieselben die vor Kurzem begonnene Agitation gegen das fragliche Gesetz jetzt erst recht mit verdoppelter Energie aufnehmen würden. Wie nun heute ein Telegramm aus Mailand meldet, kündigt ein Manifest der radikalen Partei für den kommenden Sonntag ein Meeting im Theater Canobbiana an. Auf demselben soll gegen den ersten Artikel der Verfassung und das Garantiegesetz Beschluß gefaßt werden.

Die neuerdings über den Gesundheitszustand des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin aus Cannes eingetroffene Meldung besagt: „Das Befinden des Großherzogs ist dauernd ein gutes. Derselbe unternimmt bei schönem Wetter täglich Spazierfahrten auf dem Meere, welche auf die Erholung einen günstigen Einfluß ausüben.“

In der Angelegenheit Hirschfeld u. Wolff wird dem „V.C.“ mitgeteilt, daß nun auch der Kassirer und Prokurist der Firma, Namens Max Schamatski, in Untersuchung gezogen und verhaftet worden ist. Am schwersten dürfte der Zusammenbruch dieses Bankhauses einen Lehrer aus der Umgebung Berlins getroffen haben. Derselbe hatte Mündelgelder zu ver-

walten und diese gegen seine Instruktion bei Hirschfeld u. Wolff deponirt. Als der Sturz der Firma ihm bekannt wurde, befand er sich gerade in seiner Schule; die Nachricht von der Katastrophe wirkte auf den Bedauernswerten derart, daß er vor seinen Schülern laut zu weinen begann. Als der herbeigeholte Geistliche des Ortes ihn zu beruhigen versuchte, schlug der 63 Jahre alte Mann auf den Seelsorger ein. Ein hinzugeholter Arzt ordnete die Ueberführung des Unglücklichen, der irrsinnig geworden war, nach einer Heilanstalt an. Nehliches wird dem genannten Blatte bezüglich des Hofschauspielers Mattowsky aus Newyork gemeldet. Durch die Nachricht von dem Bankrott des Hauses Friedländer u. Sommerfeld, bei dem er sein Vermögen deponirt hatte, soll er so nervös erregt worden sein, daß er nach einer Anstalt gebracht werden mußte.

Die Juden-Firma für Getreide-Schwandel an der Berliner Börse, Ritter u. Blumenfeld, deren Treiben wir wiederholt zeigten, scheint endlich, nachdem sie ihr Schäfchen ins Trockene gebracht und das deutsche Volk tüchtig gerupft hat, mit Ehren pleite gehen zu wollen. Die „Kreuztg.“ schreibt nämlich:

Nach Schluß des offiziellen Verkehrs an der Produkten-Börse hat die Hauffe-Firma ihre Oktober Engagements in Weizen gelöst. Etwa 20 000 Wispel sollen von ihr zum Preise von 221 Mk. (erste Börsen-Notiz 227 1/2) an einem Konsortium von Baissiers unter der Hand abgegeben worden sein, das dieselben zu Deckung von Engagements verwenden, also weiter begeben wird. Das Termin-Engagement der Firma soll hiermit gelöst sein. Für die weitere Gestaltung der Getreide-Preise an der Produkten-Börse wird es sich nun darum handeln, ob auch das große Lager des wirklich abgenommenen, also in natura im Besitz der Firma befindlichen Weizens wieder in den Verkehr gelangt; daselbe wird auf 6000 Wispel beschätzt. Sodann bleibt das Spiritus-Lager der Firma zu reduzieren, das noch weit bedeutender ist und ebenfalls steigend auf die Getreide-Preise wirkt. Nachdem die Hauffe-Firma eingesehen hat, daß sie zu weit gegangen ist, wird sie sich hoffentlich ohne weitere Nachhilfe, wenn auch in aller Stille, auf ein bescheidenes Maß in der Spekulation beschränken.

Ergänzend berichtet dazu das „Berl. Tagebl.“: Bei der Transaktion der Firma Ritter und Blumenfeld sind im Ganzen 26 000 Wispel Weizen realisiert worden. Hiervon sind 12 000 Wispel zu Preisen zwischen 221 und 224 1/2 durch eine Berliner Kommissions-Firma unter der Hand verkauft worden;

14 000 Wispel sind an eine Spekulations-Firma zum Preise von 220 Mark begeben worden. Für die späteren Termine sollen Ritter u. Blumenfeld keinerlei Hauffe-Engagements haben, so daß dieselben augenblicklich nur mit einem Effektiv-Lager von etwa 6000 Wispel beteiligt sind. Im Spiritus-Markt sind für die Firma in der letzteren Zeit ebenfalls größere Realisierungen vorgenommen worden, doch bleibt noch ein starker Bestand in den Händen der Hauffe-Partei. Die Gewinne, die die Firma erzielt hatte, haben offenbar eine starke Reduktion erlitten. Wie verlautet, soll die Firma beschloffen haben, zu liquidiren oder ihre geschäftliche Thätigkeit auf ein bescheidenes Maß zu beschränken.

Zum Knaben-Morde in Xanten wird der „Staatsbürger Zeitung“ von dort berichtet: „Die Verhaftung des jüdischen Metzgers Buschhoff nebst Frau und Tochter folgte kurz nach einer neuen Untersuchung, die am Tatorte in Gegenwart des Oberstaatsanwalts aus Köln und des Ersten Staatsanwalts aus Kleve durch den Berliner Kriminal-Kommissar Wolf vorgenommen wurde, und dadurch ist endlich die Aufregung die seit vielen Wochen in der Bevölkerung herrschte, etwas beschwichtigt worden. Tatsächlich ist die Stimmung gegen die Juden am ganzen Niederrhein, besonders auf dem Lande, eine derartige, daß sie geschäftlich vollständig lahm gelegt sind. In manchen Dörfern sollen die Bauern durch Zuschriften an den Häusern Juden den Eintritt verboten haben; wo man mit einem Juden zusammentrifft, geht man ihm aus dem Wege; von Gewaltthaten aber hat man, und das sei ausdrücklich hervorgehoben, nichts gehört. Das viele Unschuldige unter der allgemeinen Verbitterung haben leiden müssen, ist zu bedauern, aber auch die Erregung der Xantener kann nicht befehlen. Bei dem Gange, den die Untersuchung anscheinend genommen hatte, war man allgemein der Ansicht, daß der, den man für den Schuldigen hielt, ungestraft bleiben würde. Die Volksstimmte aber bezeichnete von vornherein Buschhoff als als den Thäter. Der ermordete Knabe Hegemann wohnte in der Nähe des Buschhoff'schen Hauses und besuchte auch zuweilen die Eheleute. An dem Abend des Tages, an dem der Mord vollbracht wurde, soll die Ehefrau Buschhoffs spät den Keller gewaschen haben. Die Scheune, in der die Leiche gefunden wurde, liegt wohl an einer andern Straße, kann aber durch einen Gang, der neben dem Buschhoff'schen Hause herführt, erreicht werden. Daß der unglückliche Knabe mit durchschnittenem Halse und völlig blutleer gefunden wurde, ist von Anfang an aufgefallen und lenkte den

## Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(2. Fortsetzung.)

„Was will denn die alte Heze dort?“ fragte Ludwig seine Mutter leise. „Das Weib sieht ja so aus, als ob sie uns alle vergiften möchte.“

„Still!“ flüsternte die Stadträtin, welche jetzt die verdächtige Frau erblickte. „Nimm Dich in Acht! Das ist ja das Faktotum der Tante, die alte Dietrich.“

Zugleich reichte sie mit übertriebener Freundlichkeit der Alten ihre Hand, welche dieselbe mit einer Mischung von gehuchelter Unterwürfigkeit und natürlicher Verschmittheit küßte. Auf den Wunsch der Mutter begrüßte auch der Referendar und die jungen Damen mit einigen Worten die „liebe Dietrich“, welche dazu ein Gesicht, wie der griesgrämige Affenpintcher machte.

Mittlerweile hatte Ludwig den Wagen bestellt und das Gepäck befragt, worauf die Tante wie eine Fürstin, von ihrem ganzen Hofstaat begleitet, den Bahnhof verließ, um in die für sie bereitstehende elegante Equipage zu steigen, die aber für sechs Personen viel zu eng war, so daß die beiden Schwestern, zwischen denen Frau Dietrich ungeniert Platz nahm, höchst unbequem saßen, während der Referendar, zwischen zwei großen Reisekoffern und mehreren Schachteln eingeklemmt, neben dem Kutscher sich ebenso unbehaglich fühlte.

So lange die Fahrt durch die Straßen der Stadt dauerte, befand sich die Tante in einer fieberhaften

Aufregung, voll Furcht, daß das eine oder das andere Gepäckstück herunterrutschen, verloren gehen oder gestohlen werden könnte. Aus diesem Grunde steckte sie von Zeit zu Zeit ihren Kopf aus dem Fenster, um nachzusehen und den leichtsinnigen Kesseln zu ermahnen, daß er ja nur gut aufpassen sollte.

„Hast Du auch nichts vergessen, Ludwig?“ fragte sie besorgt. „Ist der schwarze Koffer da? Sind die Schlösser nicht aufgegangen? Du sitzt doch nicht auf meiner Hutschachtel und stellst auch nicht Deine Füße darauf? Ich muß Dich schon bitten, recht vorsichtig zu sein und auf die Sachen Acht zu geben.“

„Beruhige Dich, liebe Tante!“ erwiderte der Schall, nur mit Mühe ein spöttisches Lächeln unterdrückend. „Es ist alles in der schönsten Verfassung und so sicher, wie in Abrahams Schooß.“

„Sage doch auch dem Kutscher“, fuhr sie in demselben Tone fort, „daß er nicht so schnell fahren soll. Wie leicht kann der Wagen umwerfen, eine Tasche herunterfallen oder sonst ein Unglück geschehen, was mir sehr unangenehm wäre.“

Zum Glück bestätigten sich nicht die Befürchtungen der ängstlichen Dame; an dem Gepäck fehlte kein Stück und auch die Hutschachtel war nicht zerdrückt. Die Zufriedenheit und gute Laune der „geliebten Tante“ wurde noch erhöht, als sie in das zur Feier ihrer Ankunft befranzte Zimmer trat und die zu ihrem Empfang getroffenen Vorbereitungen bemerkte.

Sämtliche Räume waren behaglich durchwärmt, hell erleuchtet und mit Blumen geschmückt. Im Speise-

saal stand eine mit feinen Porzellantellern und Kristallgläsern gedeckte Tafel, welche der für die Annehmlichkeiten einer guten Küche nicht unempfindlichen und verwöhnten Amtsrätin ein ebenso feines Souper versprach.

„Es thut mir nur leid“, sagte sie freundlich, „daß Ihr Euch meinerwegen so viele Umstände macht.“

„Die sind nicht der Rede wert“, entgegnete die Stadträtin. „Du mußt schon vorlieb nehmen und Dich mit unserem guten Willen begnügen. Wir sind keine reichen Leute, und ein Schelm giebt mehr, als er hat.“

Nachdem die Tante ihren Reifemantel abgelegt und mit Hilfe ihrer Nichten die etwas in Unordnung geratene Toilette und ihre falsche Frisur arrangirt hatte, setzte sie sich auf den Ehrenplatz am Tisch und ließ sich das wirklich vorzügliche Abendbrot und einige Gläser vom besten Wein so gut schmecken, daß sie in eine höchst gemüthliche, fast gerührte Stimmung geriet.

„Ihr glaubt garnicht, liebe Kinder“, sagte sie bewegt, „wie wohl ich mich in Eurer Mitte fühle. Das Sprichwort hat recht: Blut ist kein Wasser.“

„Ja, ja!“ versetzte die Stadträtin, ihr beistimmend und mit dem Kopfe nickend. „Es geht doch nichts im Leben über die Familie. Unsere Verwandten sind unsere geborenen Freunde, die uns die Natur geschenkt hat. Darauf wollen wir anstoßen: es lebe die Familie, meine geliebte Schwester soll leben!“

„Tante Voo“, intonirte der Referendar, „lebe hoch und abermals hoch und zum dritten Mal hoch!“

(Fortsetzung folgt.)

Verdacht in eine bestimmte Richtung. Welche neuen Verdachtsgründe jetzt hinzugekommen sind, ist noch unbekannt, hoffentlich aber wird durch die Untersuchung das Dunkel, das über der That schwebt, gelichtet werden. Weiter wird gemeldet: In Mayen ist ein Jude, Namens Madge Degen, der ebenfalls in den Mord mit verwickelt sein soll, zur Haft und dem Kriminal-Kommissar Wolf in Cleve vorgeführt worden. Degen wurde schon seit Monat Juli vergeblich gesucht. Es wird angenommen, er sei Mitwisser, weil er am Tage des Verbrechens in Kanten gebettelt und auch bei dem Schlächter Buschhoff vorgeprochen hat. Der Arrestant hat bei seiner ersten Vernehmung seine Unschuld beteuert. Es befinden sich jetzt dieses Mordes wegen vier Personen hinter Schloß und Riegel, lauter Juden. Die „Saale-Ztg.“ schreibt: „Das gegen den Schlächter Buschhoff und seine Familie vorliegende Belastungs-Material ist so schwerwiegend, daß eine erschöpfende Durchführung der Untersuchung mehr als je im öffentlichen Interesse liegt. Die Meldung hiesiger Blätter, daß der in Mayen verhaftete Vagabond Madge Degen als Haupt-Belasteter erscheine, darf dementsprechend als Irrtum bezeichnet werden. Nach Lage der Sache kann Degen nur als Zeuge und erst in letzter Linie als eventueller Mitwisser bezeichnet werden.“

**Zum Zuhälter-Wesen** und dem darauf bezüglichen Erlaß des Kaisers schreibt „Das Volk“: „Es genügt nicht, die Prostitution und ihre Auswüchse zu regeln oder zu kasernieren, sie muß an der Wurzel getroffen werden, und zwar nicht nur die Prostitution auf der Straße, sondern auch diejenige, die das gesamte öffentliche Leben durchdringt, insbesondere die Prostitution in der Politik, in der Presse, in Wissenschaft und Kunst. Das Zuhältertum haust nicht nur in den Spielunken und Kellern entlegener Stadtteile, es treibt sein Unwesen auch in sogenannten herrschaftlichen Wohnungen, sowie in Modemagazinen und Konfektionsgeschäften. Der reiche Handelsmann, der seine Verkäuferinnen auf die Prostitution hinweist und Nutzen daraus zieht, verdient eine schärfere Züchtigung als der professionsmäßige, unter verkommenen Individuen aufgewachsene Zuhälter.“

Die rohe Ausbeutung gesunkener Mädchen wird erst fallen mit der systematischen Ausbeutung und Ausraubung des Volkes durch die Börsen-Barone, mit der Beseitigung von Zuständen, durch die die Mittelklassen vernichtet und das Familienleben zerstört wird.“

**Judentum und Sozialdemokratie.** Aus Berlin wird gemeldet: „Liebnecht will mit Beginn des nächsten Jahres von der Redaktion des „Vorwärts“ zurücktreten; an seine Stelle soll der Pariser Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ Karl Girsch treten.“ Der „Vorwärts“ ist das leitende Organ der Sozialdemokraten, die „Frkf. Ztg.“ dasjenige der jüdischen Demokratie. Einem weiteren Beweise für die innige Verwandtschaft der beiden jüdisch-demokratischen Parteien wird es wohl nicht bedürfen.

**Junsbrud.** 12. Nov. Der Fürstbischof von Trient belegte die Tyroler Wunderthäterin Angelica Darocca mit kirchlichen Strafen, weil ihre Wunder bei der Untersuchung als Täuschungen befunden seien. (Sind diese i. g. Wunder denn nicht etwa immer Täuschungen?)

**Washington.** 10. Nov. Nach den Berichten des Ackerbauministers ist die Maisernte eine sehr reichliche und übersteigt die Durchschnittsernte beträchtlich, der Gesamtbetrag ist nicht geringer als 2 Milliarden Bushels. Der Stand der Kartoffeln ist von mittlerem Ertragnis, indessen ist derselbe höher, als dies in den letzten 10 Jahren der Fall war.

## Handels- und Gewerbe-Interessen.

**Vom Terminhandel** sagt die „Kreuz-Ztg.“ in sehr zutreffender Weise: „Nicht die berechtigte Spekulation, nicht den Lieferungs-Kauf oder -Verkauf auf weite Monate

hinaus, nicht Kluges Wägen und Wägen zur rechten Zeit wollen die Gegner des Termin-Handels in engherzigem Kirchturns-Interesse bekämpfen. Was die Gegner des Termin-Handels bekämpfen, was sie durch Reichsgesetz beseitigt wissen wollen, das ist der Einfluß, den die Riesenziffern nicht vorhandener Warenmengen auf die Preisgestaltung der wirklich vorhandenen oder in der Erzeugung befindlichen Waren auszuüben vermögen. „Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis“, aber Angebot und Nachfrage kam durch die Organisation des börsenmäßigen Termin-Handels — der der Hauptsache nach nur Scheingeschäfte oder Blankohandel kennt, den Lieferungs-Handel aber als Ausnahme betrachtet — beliebig und nach Willkür erweitert werden. Mit Hilfe dieses Blankohandels gelingt es einer verhältnismäßig kleinen Zahl von internationalen Spekulanten, die Welt-Marktpreise für Getreide, Zucker oder Kaffee u. s. w. einseitig für sich auszunutzen, während die Millionen und aber Millionen, mit denen sie sich die Taschen zu füllen suchen, vom Produzenten, vom Konsumenten oder vom Fachhandel wechselweise aufgebracht werden müssen. Mag es auch noch so schwierig scheinen, den Lieferungs-Handel vom Schein-Handel oder Hazardspiel zu trennen — gefunden muß die Trennungslinie werden, denn es handelt sich heute nicht mehr um eine mehr oder minder zutreffende theoretische Görderung — die Einwirkung des neu geschaffenen börsenmäßigen Termin-Handels äußert sich bereits in allen Erscheinungen am wirtschaftlichen Leben der Völker und stempelt ihn somit zu einem wesentlichen Bestandteile der sozialen Frage.“

## Nordwestdeutscher Detaillistenstag zu Bielefeld am 9. November 1891.

Die vom Zentralverbande kaufmännischer Verbände und Vereine in Verbindung mit dem Bielefelder und dem Osnabrücker Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen angeregte Versammlung von Detaillisten von Nordwestdeutschland wurde heute in den Räumen der Erholuna abgehalten. Die Gäste waren von weit und breit erschienen und die Stadt Bielefeld hatte zu ihren Ehren die Häuser geflaggt. Die Verhandlungen wurden um 2 Uhr eröffnet durch Herrn Senator Herrn Schulze-Gisborn, den Vorsitzenden des Zentralverbandes kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands. Herr Bürgermeister Vansl begrüßte die Anwesenden namens der Stadt Bielefeld, Herr C. Vertelsmann als Vorsitzender namens der Handelskammer Bielefeld, Herr C. U. Meyer als Vorsitzender des Bielefelder Vereins namens der beiden Vereine von Bielefeld und Osnabrück. Die eingeladenen Minister Freiherr von Verelisch und Staatssekretär Dr. von Bötticher entschuldigten ihre Abwesenheit mit Ueberhäufung von Dienstgeschäften, die namentlich durch die Vorarbeiten für die bevorstehende parlamentarische Tagung verursacht sei. Minister Dr. von Bötticher wünscht in seinem Schreiben den Verhandlungen guten Erfolg und erbittet sich Mitteilug von den gefaßten Beschlüssen. Die gleichfalls eingeladenen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräte, Magistrate und Handelskammern der Provinzen Hannover, Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau, von Oldenburg, Waldeck, Lippe und Schaumburg sandten zum Teil sehr teilnehmende und freundliche Entschuldigungs- bzw. Begrüßungsschreiben.

Anwesend waren Vertreter der Handelskammern Bielefeld, Dortmund, Münster, Minden, Osnabrück und Vereinen gegen Unwesen in Handel und Gewerbe von Bielefeld, Osnabrück, Dortmund, Magdeburg, Harburg, Hamburg, Altona, Hannover, Esser, Köln, Minden, Handelsverein Detmold; sowie mehrere Hunderte von Detaillisten aus Mittel- und Westdeutschland.

Nach einem längeren einleitenden Vortrage von Senator-Schulze, Gisborn über die Schäden im Handel und Gewerbe, durch welche der Niedergang des mittleren und kleineren Kaufmannsstandes herbeigeführt werde, über das Ueberwuchern der Konsum-, Beamten- und Of-

fizier-Vereine, über die übermäßige Ausdehnung des Hausierhandels u. s. w. ergriff Herr C. U. Meyer-Bielefeld das Wort zu einer eingehenden Besprechung über die Notwendigkeit der Beschränkung des Hausierhandels. Der Bericht-erfasser nahm in seinen Aeußerungen Stellung zu der Berechtigung des Hausierhandels im allgemeinen und zu der Frage der Beschränkung desselben, wie sie in dem Erlaße des preussischen Handelsministers vom 5. September 1891 in Anregung gebracht worden ist. Zum Schlusse legte derselbe der Versammlung, welche den Ausführungen fast durchgehend sehr beifällig zustimmt, die folgenden Beschlüsse zur Annahme vor, welche einstimmig angenommen wurden.

Dieselben lauten folgendermaßen:

### Beschlüsse.

A. Der am 9. November 1891 zu Bielefeld tagende nordwest- und mitteldeutsche Detaillistenstag erklärt:

- 1) Daß der Hausierhandel unter den heutigen weit entwickelten gewerblichen und Verkehrsverhältnissen im allgemeinen nicht mehr notwendig, also nicht mehr existenzberechtigt ist.
- 2) Daß derselbe in den meisten Fällen zur Belästigung, ja oft zur Uebervorteilung des Publikums führt, zu unnützen Ausgaben Veranlassung giebt und die Paß- und Genußsucht unter den arbeitenden Klassen, insbesondere auch unter der Landbevölkerung, in übermäßiger Weise fördert;
- 3) Daß derselbe in Verbindung mit andern Erscheinungen, den Niedergang des seßhaften Gewerbestandes in den Städten und insbesondere auf dem platten Lande herbeiführt.

B. Aus allen diesen Gründen erklärt der heutige Detaillistenstag in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Erlasses des königlich preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 5. September 1891, daß zwar ein völliges Verbot des Hausierhandels zur Zeit noch nicht zweckmäßig erscheint, daß aber eine wesentliche Beschränkung desselben im Interesse des kaufenden Publikums, insbesondere aber auch zum Schutze und zur Erhaltung des kleineren und mittleren Kaufmannsstandes dringend notwendig und möglichst zu beschleunigen ist.

C. Zum Zweck der Beschränkung des Hausierhandels erklärt der heutige Detaillistenstag eine Aenderung der Reichs-Gewerbeordnung nach mehreren Richtungen hin für notwendig:

1. Der § 60 der Reichs-Gewerbe-Ordnung ist dahin abzuändern, daß die von den Bezirks-Regierungen ausgefertigten Wandergewerbscheine für den Hausierhandel nicht für den Umfang des ganzen deutschen Reiches, sondern a. in den größeren Bundesstaaten nur für den Umfang des Gebiets der Bezirksregierungen, u. b. in den kleineren Staaten nur für den Umfang des Staatsgebietes gültig sein sollen.

Für die Berechtigung, den Hausierhandel auch in einem anderen Bezirke, bzw. Bundesstaate zu betreiben, soll die Ausstellung eines neuen Wandergewerbscheines notwendig sein.

2. Die Ausstellung des Wandergewerbscheines ist abhängig zu machen von der Prüfung der Bedürfnisfrage und zwar soll für die einzelnen Bezirke bzw. die Reichs-Gewerbe-Ordnung die kleineren Bundesstaaten alljährlich aufs Neue festgestellt werden, ob für ihr Gebiet ein Hausierhandel mit den durch dieses Gesetz zugelassenen Gegenständen ein wirtschaftliches Bedürfnis ist.

3. Die Prüfung der Bedürfnisfrage soll erfolgen nach Anhörung der unteren Verwaltungsorgane, sowie auch insbesondere von Angehörigen des Zwischenhandels, des Handwerks und der Industrie des betreffenden Bezirkes.

(Schluß folgt.)

## Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Dsterenburg, den 13. November 1891.

§ Vom Hofe. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß S. K. G. der Erbgroßherzog nebst Prinzessin Tochter Charlotte im Laufe Dienstags des 17. Novembers von Schloß Glienide bei Potsdam

## Unsere Oberrealschule.

III.

(Schluß.)

Ich will aber die Kritik des Artikels meines Gegners nicht schließen, ohne letzterem in einem Punkte mein völliges Einverständnis mit ihm zu bestätigen, dahin gehend, „daß in unserer Stadt und nicht zum wenigsten an der Oberrealschule sich Lehrer von hervorragender und allgemein anerkannter pädagogischer Bedeutung befinden.“ Dieser Lehrer wegen beglückwünsche ich die Stadt!

Dieser Umstand ändert jedoch nichts an meiner Ansicht über die pädagogische Bedeutung des Herrn Dr. D. Es ist gewiß und bedarf weiter keiner Erwähnung, daß nicht alle femininistisch gebildete Lehrer den Anforderungen entsprechen, welchen sie von rechtswegen genügen sollten; doch dies als eine Genugthuung zu erwähnen gegenüber meiner allgemein gehaltenen Bemerkung, daß es unter den akademisch gebildeten Lehrern manche gebe, denen es an einer genügenden pädagogischen Bildung mangle, war von seiten meines Gegners hier durchaus nicht am Platze, da in der vorliegenden Kontroverse in dieser Beziehung von den femininistisch gebildeten Lehrern nicht die Rede war, weshalb die bezügliche Bemerkung des Herrn an der fraglichen Sache nichts zu ändern vermag.

Endlich noch sei mir der Ausdruck meines Befrem-

dens erlaubt darüber, daß der Herr Segner es vergaß die in diesem Blatte gebrachte Briefkastennotiz, betreffend einen anticipierten Bericht in der Ddb. Ztg. über die in der D.-N.-Sch. i. St. stattgehabte Körnerfeier zu besprechen.

Von den Ausstellungen, welche das Oldenburger Publikum des weiteren über die Maßnahmen und das Verhalten des Herrn Dr. D. erhebt, seien für heute kurz folgende erwähnt.

1. Herr Dr. D. verlangt, resp. läßt von seinen Lehrern verlangen, daß Schüler von Büchern, welche sie manchmal erst eine sehr kurze Zeit gebraucht haben, so wie eine neue Auflage von diesen Büchern erschienen ist, sich diese sofort anzuschaffen haben, auch wenn, wie dies von sachverständiger Seite nachgewiesen wurde, die frühere Auflage ohne Nachteil zu gebrauchen ist. Der Besuch der D.-N.-Sch. kostet den betreffenden Eltern der Schüler viel Geld für Unterricht und Lehrmittel, sowie den Eltern der auswärtigen Schüler noch außerdem an Pension, und wenn auch diese Eltern nicht arm sind, so sind sie doch nicht immer in der Lage und ist es an sich nicht billig, ihnen unnötige Ausgaben zuzumuten. Hier sollte die Schule mit etwas mehr Rücksicht verfahren.

2. Wie Herr Dr. D. es beliebte, seine „Berliner Jungen“ mit den „Oldenburger Jungen“ in Parallele zu stellen zum Nachteil der letzteren, bevor er „unsere Jungen“ einmal erst recht kennen gelernt hatte, so erlaube er sich gleichfalls, die oldenburger Lehrer gegenüber den preussischen Lehrern als geringwertiger hinzu-

stellen, obgleich er sich noch gar kein rollbegründetes Urteil über die oldenburger Lehrer hatte bilden können. Wir bedauern es alle in des Herrn Dr. D. wegen, daß er seinem Dafürhalten nach in solche mißliche Schüler- und Lehrer-Verhältnisse hineingeraten ist, und wir werden hier unwillkürlich an die Worte erinnert, welche Philipp von Macedonien einst seinem großen Sohne Alexander zurief: „Suche Dir ein anderes Königreich, Macedonien ist für Dich zu klein!“

Indem ich hiermit schließe, hoffe ich, daß ich keine Veranlassung haben möge, in dieser Angelegenheit je die Feder wieder ergreifen zu müssen.

Nachträglich bemerke ich noch, daß mir die Mitteilungen über das geschilderte Verhalten des Herrn Schuldirektors Dr. Dickmann, den ich nicht die Ehre habe persönlich zu kennen, von den verschiedensten Seiten unsrer Bürgerschaft, welche ein spezielles Interesse an dem Gedeihen unsrer D.-N.-Sch. hat, zahlreich und zum Teil unter den sichtlichsten Zeichen des Mißfallens zugegangen sind. Daß dieses Mißfallen bereits in weiteren Kreisen um sich gegriffen hat, dürfte u. a. der Umstand beweisen, daß verschiedene Eltern auswärtiger Schüler sich mit der höhern Lehranstalt in Varel in Verbindung gesetzt haben, um ihre Söhne demnächst dorthin zu schicken. Dies giebt gewiß zu denken!

W. Albers.

\* Mutterwitz. „Du, Papa, heut' haben wir unserm Lehrer einen Spignamen gegeben. . . Papin'scher Kocktopf. . .“ — „Warum denn?“ — „Ja, weißt Du, weil er halt das Fleisch in so kurzer Zeit weich kriegelt!“

wieder in Oldenburg eintreffen werde. Seinen Geburtstag wird unser Erbgroßherzog also auswärts begehen. J. A. S. die Frau Erbgroßherzogin wird noch längere Zeit von Oldenburg abwesend bleiben und dem Vernehmen nach sich von Potsdam nach Dessau begeben. Der Familienrat unseres Fürstenthums findet nun nach sicherer Quelle am Mittwoch den 18. November statt.

**3 1/2 % Anleihe der Stadt Oldenburg.** Auslosung vom 12. Nov. 1891. Gezogen wurden die Nummern: Lit. A Nr. 6, 14, 57, 128. Lit. B Nr. 25, 44, 95, 102, 226, 234, 288. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1892 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Keine.

**3 1/2 % Lönninger Anleihe.** Auslosung vom 12. Nov. 1891. Gezogen wurden die Nummern: Lit. A. Nr. 1, Lit. B. Nr. 214, 268, 288, 418. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1892 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Keine.

**Gegen die Legung eines Kabels** der neuen Elektrizitätsanlage an der hohen Brücke zur Landesbank hatte der Stadtmagistrat Einspruch erhoben. Das Staatsministerium hat diesen Widerspruch jetzt für nicht genügend erkannt.

**Unfug.** In der Nacht vom Montag, den 9. auf Dienstag den 10. d. Monats ist das Zuleitungsrohr der Gaslaternen am Schauenburg'schen Hause, Ecke Langestraße und Wall, gewaltsamerweise vom Hause abgerissen worden, so daß eine größere Gasausströmung stattgefunden hat. Wer den Thäter so anzeigt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann, erhält von der Gasanstalt 20 Mk. Belohnung.

**Die Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank** hat in Verbindung mit anderen ersten Geldinstituten 3 Millionen 4 pCt. Anleihe der Stadt Darmstadt übernommen, welche am nächsten Dienstag zu dem Course von 100 3/4 pCt. zur Zeichnung aufgelegt werden sollen. Wegen der näheren Details werden die Annoncen Auskunft erteilt. In dieser Kursbemessung zeigt sich deutlich der Rückgang des Wertes unserer besten Anlage-Werte. Vor wenig Jahren mußte für 3 1/2 pCt. Papiere derselbe Cours und mehr gezahlt werden, wie jetzt für ein erstklassiges, in Hessen, Preußen u. pupillarisch sicheres 4 pCt. Anlage-papier.

**In den Forsten** unseres Herzogtums hat der Reihbestand bedeutend zugenommen. — Die Hasenjagd ist im allgemeinen nicht sehr ergiebig und werden Hasen daher mit Mk. 3 pro Stück bezahlt. Auf den gräflich Wedelschen Besitzungen in Neustadt-Gödens soll demnächst wieder eine der bekannten großen Treibjagden abgehalten werden. Auf diesen Jagden werden alljährlich an 500 Hasen erlegt, welche größtenteils auf den hiesigen und Bremer Markt gebracht werden.

**Sängerbund.** Am Mittwoch, den 18. d. M.

wird der Männergesangverein „Sängerbund“ zur Feier seines 23. Stiftungsfestes ein Konzert abhalten, verbunden mit gemeinschaftlichem Abendessen und nachfolgendem Ball. Für die Festlichkeit ist der neu erbaute, prächtig hergestellte Saal des „Kaiserhof“ in Aussicht genommen.

**Einer großen Unvorsichtigkeit,** die bei Kindern sehr häufig vorkommt, hat es der in Osterburg wohnhafte Schultze G. M. zuzuschreiben, daß er gestern unter die Räder eines Sandwagens kam und sehr erhebliche Verletzungen erlitt, indem der Wagen ihm über die Brust ging. Er wollte den sich in Bewegung befindenden Wagen verlassen, als das Unglück passierte. Möchte doch dieser Vorfall andern Kindern zur Warnung dienen.

**Vollständig entlaubt** sind die Lindenbäume unseres Pferdemarktplatzes, während viele ihrer Art an andern Orten noch wenig von ihrem Blätter Schmuck, der allerdings die Herbstfärbung bereits angenommen, verloren haben. Mag einestheils diese Erscheinung in dem Standort, an dem sie der Herbstwind so recht fassen kann, begründet sein, so liegt andererseits die Ursache aber auch darin, daß die in ihren besten Jahren befindlichen Bäume nicht die entsprechende Kraft und Frische mehr haben. Viele der schönen Bäume sind im Laufe des Sommers wieder abgestorben. Andere werden im kommenden Frühlinge wohl kaum wieder Blätter treiben. Es wäre sehr zu wünschen, daß durch eine gründliche Untersuchung die Ursachen dieser Vernichtung festgestellt und darnach beseitigt würden, wenn es möglich sein sollte.

**Osterburg.** Noch im Laufe dieses Monats werden Neuwahlen zum Gemeinderat stattfinden.

**Vor einigen Wochen** wurden hier Winterkartoffeln zum Preise von 1,05 — 1,15 Mk. angeboten und viel verkauft. Einigen waren diese Preise noch zu hoch; sie legten sich deshalb aufs warten. Jetzt sehen sie ein, daß sie einen dummen Streich machten. Kürzlich wurden auf dem Markt 1,40 — 1,50 Mk. gefordert.

**Der gefrigit „Schützenball“** verlief in bekannter fröhlicher Weise. Wie der Verein stets bemüht ist, alle Arrangements glänzend durchzuführen, so gelang ihm das auch gestern auf dem zahlreich besuchten Saal.

**Die Gefängnis-Anstalt** beherbergte gestern gerade 111 Sträflinge und Untersuchungsgefangene. Heute fand ein Transport von 14 Sträflingen nach Barcha statt; unter diesen befinden sich mehrere Frauen.

**Die durch den Osterburger Verbindungskanal** herbei geführte Verandung bei der Gäcklenbrücke dauert von Jahr zu Jahr fort. Alljährlich arbeitet dort ein Wagger, der mit Handbetrieb in Thätigkeit gesetzt wird. Gestern und vorgestern hat man nun den Dampf-Wagger, der auf der Hunte unterhalb Oldenburg lag, den Hunte-Kanal hinauf transportiert, um bei der Gäcklenbrücke arbeiten zu können. Dieser Transport verursachte große Schwierigkeiten, da der Dampf-Wagger erst unter der Brücke durchkam, als Rauchschlot und Aufrohr abgenommen und der die Güter tragende Kran abgehoben und gesenkt worden waren. Der Wagger ohne Dampftrieb arbeitet jetzt im Kanal neben dem zukünftigen Torplatz. Für die obere Hunte wird bekanntlich von der Firma A. Beck u. Comp. ein sehr großer Wagger hinter dem Schlossgarten erbaut.

**Zever, 10. Nov.** Heute fand hier für dies Jahr der letzte größere Viehmarkt statt. An Hornvieh waren noch aufgetrieben ca. 700 Stück, darunter verhältnismäßig viel minderwertige Ware. Der Umlauf war nicht unbedeutend, doch gingen die Preise für Fettvieh sowie für sog. Stallvieh etwas zurück; nur hochtragende Kühe

bester Qualität konnten sich im Preise behaupten. Fettvieh wurde per Centner Schlachtgewicht mit Mk. 50—55 bezahlt. In Schweinen bezw. Ferkeln war die Zufuhr nur gering, die Nachfrage ziemlich rege, doch erfuhr die Preise keine nennenswerte Steigerung. Nach einigen Tagen rauhen Wetters ist hier die Temperatur augenblicklich wieder milde und herblich schön. Das Vieh ist inzwischen von den Weiden zwar zum größten Teil zurückgezogen, doch haben letztere ein recht grünes Aussehen und können bei nicht zu kalter, schneefreier Witterung noch ausgenutzt werden.

**Nordenham, 11. Nov.** Die elektrische Beleuchtung, welche bislang nur einen Teil des Lloydpiers umfaßte, wird sich demnächst auch auf den neuerbauten Teil desselben, sowie auf den Längsper und den Bahnhof erstrecken, so daß das ganze Gebiet in Zukunft durch 30 Bogenlampen erhellt wird. Auch die vom Norddeutschen Lloyd errichtete Wirtschaft wird in die elektrische Beleuchtung mit eingeschlossen. Die ganze Anlage, deren Fertigstellung etwa 4 Wochen in Anspruch nehmen wird, ist seitens der Großherzoglichen Eisenbahndirektion Siemens u. Halske in Berlin übertragen.

**Bremen, Stadttheater.** Die Kgl. Bayr. Kammerfängerin Fr. Milba Fernina tritt am 17. d. M. in den „Hugenotten“ als Valentine, am 20. d. M. in der „Götterdämmerung“ als Brünnhilde auf. Daß dieses Gastspiel das allgemeinste Interesse erregen wird, ist wohl selbstverständlich. Da die Künstlerin hier zu den Lieblingen des Publikums zählt und sich dieselbe durch ihre künstlerischen Leistungen am dortigen Hoftheater eine glänzende Stellung erobert hat. — Die Preise der Plätze für dieses Gastspiel sind folgende: 1. Rang Amphitheater, Balkon u. Loge 6 Mk., Sperrsitze 5 Mk., Parterre Loge 3 Mk., 2. Rang Amphitheater u. Balkon 2 Mk. 50 Pf., 2. Rang Loge 2 Mk. 25 Pf., Parterre 2 Mk.

**Kirchliche Nachrichten.**

Am Sonnabend, 14. Nov.  
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.  
Am Sonntag, 15. Nov.  
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.  
Abendkirche (5 Uhr): Vortrag über „Johannes Huf“: Pastor Partisch.  
Am Dienstag, 17. Nov.  
Bibelstunde (5 Uhr, Nachm.): Pastor Roth.

**Schiffs-Nachrichten.**

Angef. am 11. Nov.: Willers von Geestemünde. Hansmann von Nordenham. J. Tönjes von Dedesdorf. Laßmann von Brehoe.

**Öffentlicher Immobilienverkauf.**

Die Erben des weiland Lokomotivführergehilfen Heinrich Joseph Kühne zu Osterburg beabsichtigen das ihnen von ihrem weiland Erblasser angefallene zu Osterburg an der Kirchhoffstraße belegene zu 3 Familien-Wohnungen eingerichtete Wohnhaus mit großem Garten am **Freitag, den 20. Nov. d. J.**

Vormittags 11 Uhr im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III hieselbst öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Bedingungen können vor dem Verkaufe im Bureau des Unterzeichneten, welcher auch jede nähere Auskunft gerne und unentgeltlich erteilt, eingesehen werden.

**H. Hasselhorst,**  
Kl. Kirchenstraße Nr. 9.

**Anti-Sklaverei-Lotterie.**

Geldgewinne im Betrage von  
Mk. 600 000, 300 000, 150 000,  
125 000, 100 000, 50 000, 40 000,  
30 000, 25 000, 20 000 u. s. w.  
Ziehung erster Klasse vom 24.—26.  
November 1891, zweiter Klasse vom  
18.—23. Januar 1892.

**Original-Volllose,** für beide Klassen gültig, unter Rückzahlung der Einlage 2. Klasse, falls das Los schon in 1. Klasse gezogen wird, offeriert zu Planpreisen: 1/10 zu Mk. 4.20, 1/5 zu Mk. 8.40, 1/2 zu Mk. 21.— und 1/1 zu Mk. 42.—, Porto und Liste nach auswärts 50 Pf.

**Otto Wulff, Oldenburg.**

**Bazar**

zum Besten des Baues einer neuen evangelischen Kirche zu Osterburg am 5., 6. und 7. Dezember d. J.

in den hübsch dekorierten Lokalitäten des Herrn Hoftraiteurs **Andreae, äußerer Damm Nr. 5.**

Eröffnung am 5. Dezember, Nachmitt. 4 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Das Comité.**

**Einladung.**

Am 6. d. M. bildete sich hier am Plage ein

**Reformverein,**

deren es in Deutschland bereits an sehr vielen Orten giebt, und welche namentlich das Ziel einer soliden Gesetzgebung für Handel und Gewerbe verfolgen. Namentlich wird angestrebt eine Reform des Börsemwesens, der Gesetze über Gewerbefreiheit, Hausierhandel, unberechtigte Konsumvereine, Wucher u.

In dem wir unsre Mitbürger in Stadt und Land dringend einladen, dem Reformverein beizutreten, wird noch bemerkt, daß mündliche wie schriftliche Anmeldungen in der **Redaktion des Oldenburger Tageblattes,** Rosenstraße 14, jederzeit gerne entgegen genommen werden.

Demnächst wird eine **Generalversammlung** stattfinden.

**Der Vorstand.**

**Salgurken u. Essiggurken**  
empfiehlt **Aug. Menke jun.**

**Grüne Schnittbohnen**  
empfiehlt **Aug. Menke jr.**

Prima westfäl. **Rustkohlen,** doppelt gestiebt, empf. billigt **Carl G. Hayen, Kurwischstr.**

Neue frische **Deiskuchen** empfiehlt zum billigen Preise **Carl G. Hayen.**

Einen Rest feinstes **Pöfelsfleisch,** um zu räumen, billigt. **Carl G. Hayen.**

Neue **Hülsenfrüchte,** als: gr. w. Bohnen, grüne Erbsen, kl. w. Bohnen und Linsen empf. **Carl G. Hayen.**

**Souchong-Thee.**

vorzügliche Qualität. **Pfund Mk. 2,00**  
**Aug. Menke jr.**

**Die Firma**

unterhält keine Hausierer, Reisende oder Agenten.

**Nach Auswärts**

Muster sendungen mit nächster Post.

**Unterziehezeuge**

in nur guten besten Qualitäten

<b>für Herren:</b>	<b>für Damen:</b>
Normalhemden,	Normalhemden,
Normaljacken,	Unterbeinkleider,
Normalhosen,	Unterjacken,
Unterjacken,	Gestricke Weinkleider
Unterbeinkleider,	Flanell-Weinkleider,
Gestr. Unterbeinkleid.	Barchend-Weinkleider
Wollene Nachtjacken,	Flanell-Nachtjacken,
Jagdwesten,	Wollene Strümpfe,
Kniewärmer,	Leibbinden,
Socken,	Kniewärmer,
Gestricke Hosen,	Unterröcke,
Leibbinden.	Zwischenröcke.

**Kinder-Unterziehezeuge**

<b>für Knaben:</b>	<b>für Mädchen:</b>
Normalhemden,	Unterjacken,
Normalhosen,	Unterbeinkleider,
Unterjacken,	Gestricke Hosen,
Kniehosen,	Flanell-Hosen,
Strümpfe,	Barchend-Hosen,
Leibbinden,	Gestr. Unterjacken,
Gestricke Hosen,	Wollene Unterröcke,
Gestr. Unterjacken,	Zwischenröcke,
Hemdhosen,	Strümpfe,
Nachtsocken.	Leibbinden.

**Anfertigung neuer Unterzeuge.**

Ausbesserung alter Unterzeuge. **Keine Wolle** ist mit grünen Preiszetteln, **Halbwolle** ist mit roten Preiszetteln, **Baumwolle** ist mit gelben Preiszetteln versehen.

**Theodor Meyer,**

Schüttingstraße 15.

**Asthma** heile ich gründl. Binderung auch bei hohem Alter des Patienten, Leidensbeschreib. u. Angabe, ob Füße kalt, an P. Weidhaas, Dresden.

## Verpachtung einer Windmühle.

Eine erst kürzlich erbaute Windmühle mit neuester Konstitution. — Gute Kundenschaft. — Wegen des Weiteren wolle man sich wenden an

Rechnungsführer **Brinkmann, Delmenhorst.**

**Oldenburg.** Gegen sichere Hypotheken und 4% p. a. habe auf sofort event. später geteilt oder im Ganzen zu belegen: 20—25,000 M., 19,000 M., 18,500 M., 16,000 M., 3 mal 10,000, 2 mal 5,000 M., 4,500 M. und 2,000 M.

**H. Hasselhorst,**  
H. Kirchenstraße Nr. 9.

## Gesucht.

Theilnehmer am Unterricht in **deutscher Sprache**; bei genügendem Zuspruch pr. Person und Stunde 30 Pfg. Näh. bei **H. Frisius, Langestr. 44.**

## J. H. Ehlers.

**Baumgartenstr. 10,** hält sein **Schuh- und Stiefellager** zum billigen Preise bestens empfohlen. **Ein Posten Mädchen- und Damenknopfstiefel zu ermäßigten Preisen.**

## Man biete dem Glücke die Hand!

### 500 000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staat genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Ein-  
richtung des neuen Plan-  
nes ist derart, dass im  
Laufe von wenigen Mo-  
naten durch 7 Klassen  
von 100,000 Losen 50,200  
Gewinne im Gesamtbe-  
trage von

9,553,005

Mark

zur sicheren Entsch-  
dung kommen, darunter  
befinden sich Haupt-  
treffer von eventuell

500,000

Mark

speziell aber

1 à 300000

1 „ 200000

1 „ 100000

1 „ 75000

1 „ 70000

1 „ 65900

2 „ 60000

1 „ 55000

1 „ 50000

1 „ 40000

1 „ 30000

8 „ 15000

26 „ 10000

56 „ 5000

106 „ 3000

203 „ 2000

6 „ 1500

606 „ 1000

1060 „ 500

30930 „ 148

17188 à Mk. 300,

200, 150, 127,

100, 94, 67, 40,

20.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da un er Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung intressieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich zu ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallosse aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkaufen nur direkt mit unsern werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effektiviert.

**Kaufmann & Simon**  
Bank- u. Wechselgeschäft  
**HAMBURG.**

## Ausverkauf von Schuhwaren.

Mein diesjähriger Ausverkauf von zurückgesetzten und leicht beschädigten

## Schuhwaren

findet jetzt statt und dauert nur 10 Tage; er bietet eine große Auswahl zu nur dankbar billigsten Preisen.

Die Sachen sind nicht im Laden, sondern im Zimmer eine Treppe hoch.

**J. H. Bruns, Elisenstr. 3.**

## Als hochfeine Cigarre

empfehle ich ihrer eleganten Façon, ihres hochfeinen Geschmacks und ihres köstlichen Aromas halber meine Spezialität

## Delicadezza

Kistchen von 100 Stück Mark 5,50, — Stück 6 Pfg.

**Aug. Menke jr.**

Mk. 5,85 überallhin franco Nachnahme.

## Verpachtung einer Wirtschaft.

Die Witwe des Wirts **H. Würdemann** in **Deichhast** beabsichtigt, die zum Nachlaß ihres Ehemannes gehörende, beim Tiergarten (15 Min. von Delmenhorst) belegene Besizung, bestehend aus

**Wohnhaus, Stall und Garten,**

mit Antritt am 1. Mai 1892 zu verpachten. In dem Hause ist seit vielen Jahren **Wirtschaft mit bestem Erfolg** geführt. Das Haus hat einen Salon; der Garten ist mit vielen Obstbäumen besetzt.

Pachtliebhaber wollen sich am **Sonntag, den 21. d. M.,** Nachm. 4 Uhr in (des jetzigen Pächters) **Krenzigers** Wirtschaft einfinden.

**Brinkmann,**

Rechnungsführer in Delmenhorst.

## Oppermanns Hotel.

Nur 2 Tage.

Freitag, d. 13. u. Sonnabend, d. 14. d. M.

## Grosses CONCERT

der  
ersten Original-Wiener-Damenkapelle  
Sommer.

Direktion: Paul Sommer aus Wien.

Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn **W. Richter,** Zigarrenhandlung, Heiligengeiststraße, und im **Konzert-Lokale.**

Anfang 8 Uhr.

Ergebenst laden ein

**H. Oppermann, Paul Sommer.**

## Kronen-Lederkonservierungs-Fett

Beste Stiefelschmiere der Welt, um Leder weich und wasserdicht zu machen,

empfeht

**H. Hibbeler, Grünstraße 3.**

## Consum-Verein.

Garantirt reine Weine, von der unter direkter Kontrolle der kgl. italienischen oenotechnischen Stationen stehenden

„**Deutsch-italienischen Wein-Import-Gesellschaft**“  
in Frankfurt a. M.

„Vino de Pasto Nr. 3“, a Flasche, inkl. Glas, Mk. 1,10. Als Ersatz für Bordeaux-Wein.

„Vino Dolce Bianco“, a Flasche, inkl. Glas, Mk. 1,60. Dessert-Wein. Ersatz für Tok.

„Cognac Veccho“, a Flasche Mk. 3,50.

Probeflaschen sind in jeder Verkaufsstelle zu haben. Bestellungen werden daselbst entgegengenommen.

**Neue Gunder Heringe**

Dtd. 80 Pfg. u. Mk. 1,

**Aug. Menke jr.,**  
Staust. 20.

**Gerändh. Ammerl. Speck,**

a 1/2 Kg. 70 Pfg.,

empfeht

**M. Dreiser,**

Osternburg, Cloppenburgstr.

## Bommerische Gänse,

1/2 kg 65 Pfg.,  
Rehrücken, Keulen und  
Blätter, junge Tauben  
empfeht

**Ernst Müller,**  
Schüttingstr. 5.

P.S. Rehfülle hat abzugeben

der Obige.

Grösstes Lager selbst-  
verfertigter

## Schuhwaren

aller Art.

Anfertigung.

Naturngemäße Fußbe-  
kleid. unt. jed. Gar.

**H. Hibbeler, Schuhmacher,**

Grünestraße 3.



## Filzschuhe,

beste Ware billigste Preise,  
empfeht

**H. Hibbeler, Schuhmacher,**  
Grünestraße.

**Oldenburg.** Zu belegen  
jederzeit Kapitalien gegen 3,6  
bis 4 pCt. Zinsen.

**H. Hasselhorst, Rechnungsführ.**

## Beckers Etablissement Osternburg.

Sonntag, den 15. November 1891

## 9. Stiftungsfest

des Sängerbundes der Oldenburger  
Glashütten.

Anfang des Balles 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Fremde können durch Mitglieder  
eingeführt werden. Eintrittskarten sind bei  
dem Mitgliede **Ludwig Becker,** Ostern-  
burg zu haben.

## Schützenhof zur Wunderburg.

Sonntag, den 15. November:

## Broker öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

**Gustav Diekmann.**

## Panorama international.

Sitzale aus Berlin (Passage).

**Union,**

früher Lichtmanns Hotel.

Geöffnet:

Vormittags von 10—1 Uhr und

von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche:

Neu! Neu!

Die Riviera.

Nizza, Monaco, Monte Carlo,

Mentone etc.

Eintritt 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Abonnements und Schülerkarten an  
der Kasse.

## Grossherzogl. Theater.

Sonntag, den 15. November 1891,

28. Vorstellung im Abonnement.

## Der Goldbauer.

Oberbayerisches Volksstück in 4 Akten  
von Ch. Birch-Pfeiffer.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

## Spiel-Plan

des Bremer Stadt-Theaters.

Sonabend, 14. Nov. Zweites Gastspiel des  
Herrn Konrad Dreher. Der Millionenbauer.  
Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von Max  
Freger, bearbeitet von Konrad Dreher.